© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Balgen oder Stopfen?

Von Fr. L.....r.

Wenn der Verfasser dieser Zeilen im Folgenden die Frage behandelt, ob Vogelsammlungen in gestopften oder gebalgten Exemplaren anzulegen seien, oder ob vielleicht eine Combination beider Methoden rationell sei, so geschieht dies nur vom Standpunkte des Privatsammlers aus. Weder soll die Frage definitiv beantwortet, noch nach allen Seiten hin erörtert werden, da die folgende Besprechung nur eine Anregung für Privatsammler sein soll, nicht aber für Museen oder andere größere Sammlungen zu Lehrzwecken Rathschläge oder gar Vorschriften geben will. Versuchen wir es, in dem vorher bezeichneten beschränkten Umfange die Vortheile und Nachtheile beider Formen des Sammelns möglichst objektiv abzuwägen. Die Entscheidung bleibt dem Leser selbst überlassen.

Unter „Balgen" im technischen Sinne versteht man diejenige Art der Präparation der äußeren Bekleidung des Vogels, bei der die durch einen Längsschnitt am Unterleibe vom übrigen Vogelkörper mittelst Abziehen und Umstülpen losgetrennte Haut nur so weit durch eine Füllung mit Watte oder anderem Material eine plastische Gestaltung erhält, daß der fertige „Balg" der schlaffen Vogelleiche gleicht, während beim „Ausstopfen" durch Anwendung von Draht u. s. w. die natürliche Haltung des lebenden Vogels in gewissen charakteristischen Stellungen wiedergegeben wird.

Das Sammeln der Vögel in der „Balgform" findet immer mehr Verbreitung, namentlich bei solchen Privatsammlern, die größere, wissenschaftlich werthvolle Sammlungen besitzen. (Der älteste deutsche Ornitholog, Herr Baron E. v. Homeyer, führt seine über 7000 Nummern umfassende werthvolle Sammlung nur in dieser Form weiter.) Weshalb ist man denn nun von dem früher fast allgemein gewöhnlichen Ausstopfen großentheils abgekommen? Die Gründe dieses Wechsels sind sehr praktischer Natur. Nur die wenigsten Privatsammler werden in der beneidenswerthen Lage sein, über große Säle mit vielen Glasschränken für die Aufnahme der gestopften Vögel verfügen zu können. Ausgestopfte Exemplare nehmen viel Platz weg; es gehören nicht viele unserer größeren Raub- und Wasservögel dazu, um einen Schrank zu füllen. Werden vollends die Vögel in Flugstellung ausgestopft, wie dies namentlich bei Adlern und anderen Raubvögeln beliebt ist, so kommt man bald in die größte Verlegenheit wegen Mangels an Raum. Denn auch die mit Arsenik präparierten, frei im Zimmer aufgestellten Vögel werden mit der Zeit vom Ungeziefer zerstört, da das Arsenik nach und nach verstäubt. Staub und Feuchtigkeit, Fliegenschmutz und andere unangenehme Faktoren entstellen und entwerthen in gar nicht langer Frist jeden ausgestopften Vogel, der nicht in einem gut ver-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schlossenen Schranke geschützte Aufstellung gefunden hat. Doch der Raummangel ist keineswegs die einzige Misere bei Sammlungen von ausgestopften Vögeln.

Gutes Ausstopfen ist eine Kunst, und diese Kunst ist ziemlich selten. Sie erfordert, wie jede andere Kunst, eine natürliche Beanlagung, ein gewisses unmittelbares Geschick, welches durch technische Uebung zu idealer Vollkommenheit gebracht werden kann. Diese Vollkommenheit aber ist andererseits unbedingt abhängig von genauer Naturbeobachtung, von anatomischer und biologischer Kenntniß der Vögel, und beiden Forderungen werden wohl nur sehr wenige Präparatoren gerecht werden. Der berufsmäßige Präparator wird seine Zeit und Kraft mehr auf die technische Seite dieser Arbeit verwenden, während der Privatsammler, wenn er eifriger Beobachter ist, zwar die charakteristischen Stellungen wohl kennt, aber meistens der technischen Fertigkeit ermangeln wird. Zahlreiche stümperhafte Leistungen beweisen aller Orten, wie selten und wie schwer beide Forderungen erfüllt werden. Ein schlecht ausgestopfter Vogel, eine unrichtige oder gar direkt naturwidrige Haltung und Stellung desselben verletzt aber ebenso das Auge des Kenners, wie es seinen Zweck, durch Anschaulichkeit zu belehren, verfehlt. Es kommt ferner dazu, daß am ausgestopften Exemplar mit anliegenden Flügeln die Unterseite der Flügel und großentheils auch die Tragfedern dem Blick für immer entzogen sind, während beim Balge jederzeit diese Stellen des Federkleides sichtbar sind. Auch der pekuniäre Nachtheil, daß das Ausstopfen viel theuerer ist, als das bloße Balgen, darf nicht unerwähnt bleiben. Alle diese Momente sprechen entschieden für die Methode des bloßen Balgens. Außerdem kann zu jeder Zeit der „Vogelbalg" durch die Hand eines geschickten Präparators in einen „ausgestopften Vogel" mit charakteristischer Stellung verwandelt werden. Für den Privatsammler, der keinen Präparator von Fach zur Verfügung hat und, namentlich bei größeren Excursionen, das Präpariren selbst übernehmen muß, empfiehlt sich das bloße Balgen theils schon wegen der Zeitersparniß, dann aber auch wegen des weit bequemeren Transportes der gesammelten Sachen. Dasselbe gilt auch für die Händler. Besonders rathsam aber ist das bloße Balgen namentlich bei den Vögeln eines Genres, welches weder an sich besonders auffallende Stellungen zeigt, noch bei seinen einzelnen Spezies wesentlich abweichende Formen aufzuweisen hat. Anders freilich ist es bei anderen Vogelgattungen; und dies führt uns darauf, nach diesen das bloße Balgen empfehlenden Ausführungen doch nun auch sein gutes Recht zu vertheidigen, denn wenn wir auch das bloße Balgen im Großen und Ganzen bevorzugen, so soll das fragende „oder" doch nicht in dem exclusiven Sinne einer Alternative gemeint sein. Einseitigkeit ist immer mindestens bedenklich. Schon aus rein ästhetischen Rücksichten darf die Kunst des Ausstopfens nie aufhören. Die wirklich naturgetreue plastische Darstellung des Vogels durch gutes Ausstopfen hat schon eben wegen des künstlerischen Inhaltes

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ihren bleibenden Werth. Oft sprechen dafür auch rein praktische Gründe. Für den Anschauungsunterricht ist sie unentbehrlich. Vogelgenera, die im Naturleben beim Sitzen, Laufen, Schwimmen, beim Balzen und Kämpfen eine besonders charakteristische Haltung des Körpers einnehmen oder einen eigenthümlichen Flug haben (z. B. Spechte, Schwalben, Rohrsänger, Sumpfläufer, Taucher, Reiher ꝛc.) würden dieses Charakteristikum einbüßen, wenn sie als bloße Bälge der Sammlung einverleibt würden. Es empfiehlt sich da, wenigstens einen charakteristischen Vertreter des Genus als Typus desselben gut ausstopfen zu lassen. Da die meisten Privatsammlungen mehr oder weniger auch als Zimmerschmuck, also nicht nur rein wissenschaftlichen, sondern auch ästhetischen Zwecken dienen sollen, so werden die zahlreichen Vortheile des Balgverfahrens das Ausstopfen doch nie verdrängen. Dem einzelnen Sammler bleibt es überlassen, je nach Belieben oder Bedürfniß im besonderen Falle sich für das Eine oder für das Andere zu entscheiden.

Erfreulich wäre es mir, wenn diese flüchtigen Bemerkungen von berufener Seite freundlich aufgenommen, vielleicht korrigirt würden, und gar manchem unserer Mitglieder würde es lieb sein, wenn der Gegenstand in unserer Monatsschrift des Weiteren erörtert würde.*)

Königsberg i. Pr., 21. März 1888.

Aus einem Briefe des Herrn Baurath Pietsch in Torgau an K. Th. Liebe.

Beim Durchblättern der zweiten (illustrirten) Auflage von Brehm's Thierleben stieß ich vor einigen Tagen auf ein aus der ersten Auflage übernommenes, inkorrektes Citat, dessen Berichtigung in der jedenfalls nöthig werdenden dritten Auflage des überaus vortrefflichen Werkes mindestens wünschenswerth erscheint. Demnach möchte ich diese Berichtigung gar gern ornithologisch festnageln und bin der Ansicht, daß dies am zweckmäßigsten in der durch Sie so classisch redigirten Deutschen Monatsschrift geschieht.

Brehm schreibt nämlich in dem Abschnitt über die Drosseln:

„‚Inter aves turdus, si quis me judice certet,
Inter quadrupedes gloria prima lepus‘

singt schon der alte Martial, das vortreffliche Fleisch der Drosseln rühmend". Das

*) Außer dem in unserer Monatsschrift 1882, S. 192 annoncirten und von W. Thienemann recensirten Buche von W. Mewes („Kurzer Leitfaden zum Präpariren von Vogelbälgen und zum Conserviren und Ausstopfen der Vögel", Halle a. S., W. Schlüter) sind namentlich die wissenschaftlich werthvollen Arbeiten von L. Martin zu empfehlen. Ein Adressenverzeichniß von wirklich empfehlenswerthen, leistungsfähigen Präparatoren können wir hoffentlich später den Lesern dieser Monatsschrift mittheilen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Lindner Fr.

Artikel/Article: Balgen oder Stopfen? 121-123